

Basilisk genannt, entstünde wunderbarer Weise aus einem Ei, das ein Hahn gelegt und eine Kröte ausgebrütet habe, daß der berühmte Naturforscher Plinius der Aeltere ein solches Thier beschrieb und gesagt, dessen Blick sei so giftig, daß Jeder, den es damit erfasse, davon sterben müsse und daß es nur getödtet werden könne, wenn man ihm einen blanken Metallspiegel vorhalte. Wenn es dann darin sein eigenes Bild erblicke, entseze es sich derart über die eigene Scheußlichkeit, daß es vor Wuth und Ingrimm zerberste. Uebrigens sei ein solches Unternehmen immer mit großer Gefahr verbunden und wolle er damit keine Probe anstellen.

Da war nun guter Rath theuer. Niemand fand sich, der das Abenteuer gewagt hätte. Endlich gab der Stadtrichter den Befehl, große Steine und Erde herbeizuschaffen, diese wurden in den Brunnen geworfen und somit das Unthier erdrückt und getödtet. Der Bäckerjunge starb aber noch am selben Tage.

Zum ewigen Gedächtniß wurde das getreue Abbild des gräßlichen Ungethüms in einer Nische des Hauses aufgestellt und eine passende Inschrift dazu gesetzt.

Die Wahrheit an der ganzen Geschichte ist nun wohl nur die, daß sich in dem Brunnen, wie es noch heute der Fall ist, durch Zuströmung schädlicher Dünste die sogenannte Sticlufst entwickelt hatte und auf jene tödtlich einwirkte, welche sich dem Orte näherten. Es gibt wohl ein Thier, welches Basilisk heißt, dasselbe ist aber ganz unschädlicher Natur und haust nur in den Wäldern Guyana's oder Amboina's. Durch die todbringende Luft mochte auch ein Hahn, der sich dahin verflogen, in den Brunnen gekommen sein, oder ward derselbe hoshafter oder muthwilliger Weise hineingeworfen, kurz die Sage läßt sich auf die einfachste Art erklären.